

Wo liegt der Kern des Übels, das die Schulden- und Finanzkrise ausgelöst hat?

Franz Hörmann: Langfristig und Grundlegend hat es damit zu tun, dass wir kein positives Geld haben, sondern dass Geld von den privaten Geschäftsbanken als Schuldschein erzeugt wird. Das heißt, das sogenannte Buchgeld, auch Giralgeld genannt, entsteht bei der Kreditvergabe. Immer dann, wenn private Geschäftsbanken, auch jede kleine Sparkasse an der Ecke, einen Kredit vergibt, borgt sie kein Geld aus das vorher schon existiert hat, sondern sie erzeugt damit neues Geld das vorher noch gar nicht da war. Das bedeutet, Geld im heutigen System ist eine Schuld einer Bank gegenüber einer Nicht-Bank, also jedem Kreditnehmer. Alles Geld, das im Umlauf ist, besteht nur aus Bankschulden. Es schulden also nicht nur die Kreditnehmer das Geld den Banken, sondern zugleich auch die Banken das Geld ihren Kreditnehmern. Geld entsteht als doppelte Schuld (der Bank an den Kreditnehmer und des Kreditnehmers an die Bank) und beide Schulden sind verzinst, wobei an diesen Zinsen Geld verdient wird.

Was passiert mit dem Geld, das zurückgezahlt wird? Wird es wieder vernichtet?

Hörmann: So ist es. Durch Kreditrückzahlungen vernichten wir Geld. Das bedeutet, wir verknappen dann die im Umlauf befindliche Geldmenge. Was natürlich desaströse Folgen hat, weil das zu Konkursen, zu Arbeitslosigkeit und zum Zusammenbruch der Wirtschaft führt. Man kann ein solches Schuldgeldsystem, wo Geld also nichts anderes ist als ein verzinsten Schuldschein, immer nur für einen begrenzten Zeitraum verwenden. Das sind eben die bekannten 70 bis 80 Jahre. Weil nämlich das Geld für die Zinsen von der Bank nie erzeugt wird. Geld wird ja immer nur für das Kreditkapital erzeugt. Um also die Zinsen zu bezahlen fehlen insgesamt in der Geldmenge einfach die gesetzlichen Zahlungsmittel. Das heißt, jeder der Zinsen bezahlen will, muss dieses Geld entweder einem anderen im Wirtschaftskreislauf wegnehmen oder wieder neue Schulden machen.

Also Schulden machen um Schulden zu bedienen?

Hörmann: In der Realwirtschaft kommt die Konkurrenz ins Spiel. Konkurrenz ist ja nur deshalb notwendig, weil die Unternehmer ihren Lieferanten, Mitarbeitern und Kunden immer Geld wegnehmen müssen, um ihre eigenen Bankzinsen zu bezahlen. Das ist eine Möglichkeit an das Geld zur Bezahlung der Zinsen zu kommen. Eine andere Möglichkeit wäre, man nimmt wieder neue Schulden auf, um die Zinsen zu bezahlen. Und diese Möglichkeit nehmen natürlich die Gemeinden, die öffentlichen Körperschaften, die Staaten und die Staatenverbände, wie die Europäische Union in Anspruch. Denn die haben kein Geschäftsmodell auf einem freien Markt und können daher den Kunden und den Lieferanten kein Geld wegnehmen, um Zinsen zu bezahlen. Die müssen sich immer mehr verschulden. Und das ist auch der Grund warum die Schuldenproblematik im alten System – also im alten Geldsystem – nicht lösbar ist, weil wir nichts anderes als Schulden (Schuldgeld, Schuldscheine) haben, um damit Schulden zu bezahlen. Also wenn die Zahlungsmittel selbst nichts anderes als Schulden sind und die wieder verzinst sind, dann ist es vollkommen klar, dass wir im bestehenden Geldsystem das Problem überhaupt nicht lösen können. Wir brauchen daher ein anderes Geldsystem.

Sie sprechen von einem alternativen System. Welche Art meinen Sie?

Hörmann: Da gibt es verschiedene Möglichkeiten. Ich empfehle aber eine sehr große Lösung. Ein vollkommen anderes System wäre vorstellbar als elektronisches Vollgeldsystem. Das heißt, das was heute Giralgeld bezeichnet wird, also die Bits und Bytes im Bankcomputer sind ja rechtlich gesehen keine gesetzlichen Zahlungsmittel. Das sind immer nur Forderungen auf gesetzliche Zahlungsmittel. Gesetzliche Zahlungsmittel sind heute nach wie vor nur die Münzen und die Banknoten, die Scheine. Natürlich können wir dieses Giral- und Buchgeld genauso wie Geld zur Bezahlung verwenden, aber rechtlich gesehen ist es doch ein großer Unterschied, aus den genannten Gründen. Daher müssten

wir im ersten Schritt, die Bits und Bytes in den Computern tatsächlich zum gesetzlichen Zahlungsmittel erklären. Das hätte für die Banken dann den Vorteil, dass die Einlagen ihrer Kunden keine Verbindlichkeit der Bank mehr wären, es wäre nach wie vor das Eigentum der Bank, diese wäre nur ein Treuhänder. Die Bank hätte daher aus diesem Titel auch keine Schulden mehr, weil sie hätte ja werthaltiges Geld im Computer und nicht nur die Forderungen ihrer Kunden auf Geld, die die Geschäftsbank nur dann erfüllen kann, wenn sie sich selbst wieder bei der Zentralbank verschuldet, weil die dann letztendlich die Banknoten liefert. Das heißt, durch diese Konstruktion wäre es erstmals möglich, Geld zu schöpfen, ohne dass gleichzeitig Bankschulden entstehen. Das könnte man über eine Nationalbank machen, über eine demokratische Nationalbank, die sozusagen im Eigentum der gesamten Bevölkerung steht.

Wäre also die Einführung einer gemeinnützigen, staatlich geführten Zentralbank für schuldfreie Geldschöpfung und zugleich ein Verbot jeglicher privater Geldschöpfung eine Lösung?

Hörmann: Das wäre eine sehr intelligente Lösung, wenn man dafür sorgt, dass das Eigenkapital pro Kopf auf die Bevölkerung gestückelt wird, dass wir also alle in gleichen Prozentsätzen Eigentümer dieser Nationalbank wären. Dann erzeugen wir dort über demokratische gesetzliche Beschlüsse – für bestimmte Zwecke – immer genau die Kaufkraft, das Geld, das die gesamte Bevölkerung benötigt und auch haben möchte. Man könnte die Geldschöpfung vollständig dieser Regelung unterwerfen. Dann wäre es auch vollkommen unmöglich, dass dort irgendwelche Funktionäre oder Politiker wie die Irren Geld drucken könnten, so wie das normalerweise als Befürchtung behauptet wird. Damit könnte man das ganz einfach unterbinden. Wenn man es elektronisch macht, wäre das sogar noch viel einfacher. Man kann das wie Schlüssel und Schloss implementieren, sodass immer für bestimmte gesetzliche Zwecke Geld erzeugt wird, das man dann auch für keinen anderen Zweck ausgeben kann. Elektronisch kann man das sofort umsetzen. Die Technologie haben wir.

Was halten Sie vom System des Wachstums?

Hörmann: Das Wachstum kommt ja aus dem Zinseszinssystem. Ohne Zinsen hätten wir keinen Druck und keine Forderung mehr nach pausenlosem Wachstum. Dieses Wachstum ist ja in Wahrheit nur auf das Brutto-Inlandsprodukt gerichtet (BIP) und dieses sagt überhaupt nichts über Glück oder Wohlstand der Bevölkerung aus. Wenn etwa bestimmte Krankheiten in der Bevölkerung zunehmen und die Pharma-Industrie dadurch ihre Umsätze erhöht oder aber durch eine Naturkatastrophe bezahlte Aufräumarbeiten und Neubauten erforderlich werden, dann erhöht dies diese Kennzahl und wird positiv gesehen, obwohl die Bevölkerung darunter in Wahrheit leidet. Davon abgesehen ist bekannt, und wurde sogar publiziert, dass zahlreiche Staaten, darunter auch die USA, ihre BIP-Statistiken vorsätzlich manipuliert, nämlich geschönt haben.

Wäre die Einführung von hohen Vermögenssteuern in Verbindung mit einer Schuldenobergrenze bei Staaten und ein Verbot von jeglichen spekulativen Derivaten und Finanzgeschäften eine Lösung?

Hörmann: Nein, Nein, Nein! Alles das ist heute weder politisch durchsetzbar noch ist es regulativ überwachbar. Weil das bestehende System lebt ja von Papierdokumenten, und es lebt von anonymen Kapitalgesellschaften und Briefkastenfirmen, weil da Tausende von Beratern Geschäftsmodelle entwickelt haben und es ist vollkommen egal welches Gesetz eine Regierung diesbezüglich erlässt. Bereits in dem Moment, wo das Gesetz beschlossen ist, ist es ganz offensichtlich, und jeder Berater weiß das, dass mindestens zwanzig Konstruktionen existieren, wie man dieses Gesetz wieder umgehen kann. Das ist vollkommen sinnlos. Leute die so etwas ernsthaft fordern, die haben einfach nicht den Durchblick. Denn in Wirklichkeit werden die von der Finanzbranche permanent nur

ausgelacht. Die wissen ja, dass das im bestehenden System gar nicht geht. Damit kann man sich, wenn man das ernsthaft öffentlich fordert, eigentlich nur blamieren.

Noch vor 30 bis 40 Jahren war die Staatsverschuldung nicht so hoch, die Einkommensunterschiede gering, die Macht des Finanzsystems bescheiden. Heute ist genau das Gegenteil der Fall.

Hörmann: Das Problem ist, dass wir das Rad der Zeit in unserem bestehenden Zinseszinsystem nicht zurückdrehen können. Der Zinseszinsmechanismus läuft unerbittlich und er läuft nur in eine einzige Richtung, nämlich in die Richtung, dass sich die Schulden ausweiten. Was wir heute sehen ist ein Zinseszinsmechanismus, der zwangsläufig die Schulden und damit auch die Geldmenge vergrößert. Diese vergrößerte Geldmenge muss jetzt in den Spekulationskreisläufen eingesperrt werden aus Sicherheitsgründen, weil in dem Moment wo sie eine realwirtschaftliche Nachfrage erzeugen würde, die größer als das Angebot ist, hätten wir schlagartig eine Geldentwertung, also eine Hyperinflation. Das ist die Zwangslage. Natürlich profitieren die Spekulanten davon und freuen sich darüber. Realistisch gesehen haben wir im bestehenden System auch gar keine andere Chance als eben diese Vorgangsweise. Und deswegen brauchen wir ein komplett anderes System. Im bestehenden System haben wir nur die Wahl zwischen Pest (Hyperinflation) und Cholera (permanente Schuldenausweitung).

Kann man ihre Forderungen aus Ihrer Sicht sanft bewältigen bzw. ist ein Crash, eine Revolution unumgänglich?

Hörmann: Ein Systemwechsel, wie ich ihn gerade skizziert habe, erscheint mir kurzfristig umsetzbar und ist auch, wenn man es richtig kommuniziert, bei allen sozialen Schichten argumentierbar und durchsetzbar. Ich glaube, dass, wenn man das Modell mit internetgestützten Systemen absichert und dann gleichzeitig die Demokratie weiterentwickelt - das ist ein absolutes Erfordernis – dieses durchaus Potenzial hat. Die einfachen Menschen auf der Straße müssen endlich verstehen, was da gespielt wird. Sie müssen aber gleichzeitig auch verstehen, dass man diejenigen, die bisher von diesem System profitiert haben, nicht alle vor Gericht zerren kann. Das ist ja eben die Tücke am System: Diese Praktiken sind heute ja legal.

Stellt sich dann nicht die Frage, wer diese Gesetze gemacht hat?

Hörmann: Selbstverständlich stellt sich diese Frage. Das sind die Lobbys gewesen und nicht die Volksvertreter. Die Volksvertreter hätten ja nie das Wissen um diese Gesetze überhaupt zu verstehen und in dieser Form zu beschließen. Dann taucht aber schon die nächste Frage auf: Wer bestimmt, wer Volksvertreter wird in unserem System? Wir müssen also wirklich auch bei der Demokratie von Grund auf Neues denken. Dieses System neu zu denken und neu zu erschaffen, in Kooperation mit sämtlichen gesellschaftlichen Schichten, das setzt aber auch voraus, dass sich diese Menschen für Politik und für das was jetzt hier geschieht überhaupt einmal interessieren, um sich auch vorurteilsfrei und ohne Hass diese Fragen zu stellen. Alle Menschen sind in ihren Gesellschaftsschichten sozialisiert und das, was für eine Gesellschaftsgruppe ein Betrug ist, ist für eine andere Gesellschaftsgruppe einfach nur Informationsasymmetrie und damit die zentrale Grundlage für ein legales Geschäftsmodell. Und das ist die Schwierigkeit vor der wir heute stehen: Es ist die sprachliche Trennung mit der damit verbundenen völlig unterschiedlichen moralischen Wertung der verschiedenen sozialen Schichten!

Was würde bei einem Systemwechsel mit den Eigentumsverhältnissen passieren, beispielsweise Grund und Boden?

Hörmann: Auch die Eigentumsverhältnisse sind, wie das Geldsystem und die Demokratie, von Grund auf neu zu überdenken. Aber ausdrücklich ohne den Begriff „Enteignung“ in den

Mund zu nehmen. Es gibt ja nicht nur das private Eigentum, es gibt ja auch ein Gemeinschaftseigentum und auch völlig freie Güter und schließlich auch die Möglichkeit bestimmter Nutzungsrechte, ganz ohne Eigentum. Da gibt es also viele unterschiedliche Konstruktionen. In unserem heutigen Rechtssystem ist die übergeordnete Zielsetzung immer die Gewinnmaximierung eines Unternehmens. Der Eigentumsbegriff wird dieser Zielsetzung untergeordnet, wird also daraufhin optimiert. Wir können aber auch einen anderen Weg gehen, indem wir versuchen Knappheit zu überwinden und zwar für die gesamte Gesellschaft. Unter der Zielsetzung Knappheit zu überwinden, anstatt Gewinne zu maximieren, ergibt sich einfach eine andere Struktur von Eigentum für unterschiedliche Typen von Ressourcen. Das alles ist komplett logisch ableitbar und das kann man auch bei gesamtgesellschaftlichem Konsens sofort umsetzen.